Um einen Überblick zu gewinnen mag der eilige Leser vielleicht gleich den letzten Teil aufschlagen, wo eine Zusammenfassung der beiden Bände des umfangreichen und anspruchsvollen Werkes versucht wird. Es ist bedrückend festzustellen, dass die Leute, die mit ihren Schriften einen immensen Widerhall im Publikum gefunden und einen verhängnisvollen Einfluss gehabt haben, durchwegs gescheiterte Existenzen, Psychopathen oder Verrückte waren. Der Autor drückt sich milde aus, wenn er sämtlichen von ihm vorgestellten Protagonisten «manche sonderlinghafte Züge» attestiert (p.501). Einen grossen Platz nimmt eine Analyse des Antisemitismus ein: Antisemitismus als Gegenbild, «in dem die eigenen hochbewerteten Eigenschaften ins Negative verkehrt sind: Fleiss ist zum Strebertum, Besitzstreben zur Raffgier, Klugheit zur Gerissenheit, Anhänglichkeit zur Klebrigkeit, Entgegenkommen zur Aufdringlichkeit und Stolz zur Überheblichkeit geworden» (p.551). Man wird entlassen mit der erschreckenden und zugleich verwirrenden Einsicht, «wie weit verzweigt und tief in die Geschichte die Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie reichen» (p.619). Die Deutschen sollten aber «den Versuch wagen, wieder ein Verhältnis zu [ihrer] jüngeren Geschichte zu gewinnen», damit sie angenommen und ertragen werden kann (p.620).

Das Werk wird ergänzt durch umfangreiche Literatur-, Namen- und Sachregister. Jean Lindenmann

Johanna Bleker, Heinz-Peter Schmiedebach (Hrsg.), *Medizin und Krieg: vom Dilemma der Heilberufe, 1865 bis 1985*. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1987. 271 S. Vergriffen.

Eine sehr wichtige Publikation, zu der Frau Bleker die wesentlichen Aufsätze selber beisteuert.

In den grossen Kriegen des 19. Jahrhunderts ergab sich erstmals die Notwendigkeit, Sanitätsdienste als integrale Heeresteile zu organisieren, nachdem vorher private Hilfe geleistet wurde, z. B. von Gruppen vornehmer Damen oder von religiösen Orden. Zu zitieren ist J. Chr. Reil mit seinem Appell zur Humanität in seinem Bericht an Herrn von Stein über die Zustände nach der «Völkerschlacht» bei Leipzig 1813, und natürlich der Aufruf von Henry Dunant 1862 («Erinnerung an Solferino»). Ein ethisches Dilemma ergab sich, wenn bei grossem Anfall von Verwundeten der Militärarzt zuerst das «Sortiergeschäft», vornehmer Triage genannt, zu besorgen,

d.h. nach Transportfähigkeit und Prognose zu unterscheiden hatte, und nicht spontan jedem Patienten unmittelbare Hilfe leisten konnte. Besonders dramatisch wurde dieser Konflikt bei den Vorbereitungen für den Einsatz von Atomwaffen. Nachdem berühmte Physiker, z. T. Nobelpreisträger, schon 1957 gegen den Atomkrieg protestiert hatten, kam es zweimal zu Kundgebungen zahlreicher deutscher Ärzte, wie in der «Hamburger Erklärung» 1958 und in der «Frankfurter Erklärung» von 1984. Carl Haffter

Ilse Jahn, *Grundzüge der Biologiegeschichte*. Jena, Gustav Fischer, 1990.

507 S. Ill. (Uni-Taschenbücher, 1534). DM 39,80. ISBN 3-334-00081-8.

Die Autorin hat eine beeindruckende Fülle von Material zusammengetragen. «Biologie» als Wissenschaft und selbständige Disziplin hat sich erst seit etwa 1800 als einigermaßen definierter Begriff einen eigenen Platz geschaffen. Bis dahin waren für die Darstellung der Geschichte vielerlei Quellen und Rinnale zu berücksichtigen, bis daraus der heute imponierende breite Strom wurde. Das Resultat dieses historischen Prozesses hat die Autorin im umfangreichsten Kapitel des Buches («Disziplinbildung in der Biologie») dargestellt. Doch erst das 20. Jahrhundert gab der Biologie auch institutionell als universitärer Disziplin ihre eigene Existenz.

Die Autorin ist Mitverfasserin der umfangreichen «Geschichte der Biologie», die 1982 im selben Verlage erschien (mit R. Löther und K. Senglaub, 2. Auflage 1985). Die Darstellung ist chronologisch, beginnend in der Ur- und Frühgeschichte. Der gesamte Stoff ist in drei Hauptteile gegliedert:

- Biologie als Erfahrungswissen und Weltanschauung,
- Biologie als Naturwissenschaft,
- Biologie auf dem Weg zu ihrem Selbstverständnis.

Als besonderer Vorzug sei vermerkt, dass jedem einzelnen Kapitel – es sind im ganzen deren zehn – eine Zusammenfassung folgt, was dem allgemein und nicht an Sonderproblemen interessierten, «eiligen» Leser gute Hilfe leistet. Auch die sehr umfangreiche Literatur wird jedem einzelnen Kapitel beigegeben und damit auf übersichtliche Ausmasse beschränkt.

Sind auch Mängel zu vermerken? Der Rezensent machte einige Stichproben und vermisste dabei im Sachregister das Stichwort «Salerno», fand aber diese wichtige vor-universitäre Medizinschule doch mit fünf Zeilen im Textteil erwähnt. Dann fiel ihm im Register u. a. das Stichwort «Physicotheologie» auf: diese wird im Text seitenlang behandelt. Jean Druey